

Scheuer verbreitete, so konnte nur Weniges an Mobiliar gerettet werden. Von den Personen wurde keine vom Blig getroffen oder betäubt, es konnten sich alle retten, doch kamen mehrere nur mit dem nackten Leben davon, namentlich die Kinder konnten ihre Kleider nicht mehr finden, und ein herzzerreißender Anblick soll es gewesen seyn, als eine Mutter im Hemb ihre drei kleinen Kinder (worunter ein Vierteljahr alte Zwillinge) im Arme mit Jammergeschrei aus dem brennenden Hause stürzte und der Mann mit einem Theil des Bettes auf der Schulter folgte — ihr Alles, was sie retten konnten; das Vieh ist ebenfalls gerettet. Versichert ist, wie ich höre, keiner der Familienväter. Ein anstoßendes Haus, nur durch einen schmalen Winkel getrennt, wurde wie durch ein Wunder, nur am Giebel beschädigt, gerettet, und konnte fast gänzlich geräumt werden. Daß nicht größeres Unglück entstand, verdanken wir dem Himmel und der energischen Anordnung beim Löschen, sowie der raschen Hülfe der hiesigen Einwohner und einiger Nachbarorte (von Alperg sollen 10—15 Mädchen mit Wassergöllen herbeigekommen seyn), wobei namentlich auch der Fleiß und die Ausdauer der hiesigen Weiber und Mädchen beim Wassertragen zu loben ist. Merkwürdig ist, daß es vor dem Einschlagen nicht regnete, aber gleich darauf ein ziemlich lange anhaltender starker Regenguß fiel und es zu blitzen und donnern aufhörte.

— Aus Blochingen hat der St. A. interessante Mittheilungen über den Eisenbahnbau. Die Arbeiten im Allgemeinen schreiten rasch vorwärts. Die Erdarbeiten des ersten Looses sind soweit vorangeschritten, daß dieselben, wenn wir die seitherige günstige Witterung behalten, in 3—4 Wochen bis auf eine kleine Strecke vollendet seyn werden, auf welcher vorderhand die Arbeiten nicht fortgesetzt werden können, bis der Brückenbau seiner Vollendung entgegengeht. Die Brücke über die Fils erhält bei einer Länge von 400 Fuß 6 Pfeiler, nämlich 2 Land- und 4 Wasserpfeiler. Es wird diese Brücke die größte auf der obern Neckarthalbahnlinie werden, und seiner Zeit neben der mit vieler Kunst gebauten Neckarbrücke eine Zierde der Umgebung Blochingens bilden.

**B a c n a n g.** In meiner Scheuertenne kann über die Erntezeit Frucht gedroschen werden.

J. G. Winter.

**B a c n a n g.**  
Einen soliden Standfußer,  
Spitzkugelsystem, wünscht zu kaufen  
F. Leuggenhager,  
in der Eisenweinschen Apotheke.

**B a c n a n g.** Wein, die Maas zu 12 fr.,  
imweiß billiger, verkauft

Bäcker Klump.

B a c n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

**B a c n a n g.** Nächsten Samstag den 25. dieß, als am Jakobifesterstag, ist gutbesetzte **Lanzmusik** bei **C. Fischer z. grünen Baum.**



**B a c n a n g.** [Fleisch-Laxe.]

1 Pfund Rindfleisch	8 fr.
1 " Rühfleisch	7 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.

**B a c n a n g.** [Brod-Laxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod	29 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen	5 1/2 Loth.

Den 21. Juli 1857. Königl. Oberamt.  
Hörner.

**W i n n e n d e n.** Naturalienpreise vom 16. Juli 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	24	—	—	—	—
" Dinkel	7	43	7	26	7	9
" Haber	9	42	8	38	7	54
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gerste, alte	1	20	1	12	1	8
" Gerste, neue	1	8	1	4	1	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Roggen	1	32	1	24	1	20
" Gemischt	1	30	—	—	—	—
" Ackerbohnen	1	48	1	36	1	24
" Welschforn	1	48	1	36	1	24
" Wicken	1	28	1	20	1	12

**H a l l.** Naturalienpreise vom 18. Juli 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen	2	28	2	17	1	48
" Roggen	1	30	1	24	1	20
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischt	1	40	1	32	1	22
" Gerste, alte	1	20	1	13	1	—
" Gerste, neue	—	—	—	—	—	—
" Haber	1	3	1	1	1	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn.** Naturalienpreise vom 18. Juli 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	18	48	18	38	18	6
" Dinkel	8	—	7	20	6	—
" Weizen	18	20	18	20	18	20
" Korn	10	—	10	—	10	—
" Gerste	11	12	9	39	9	—
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	9	—	8	26	8	—

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreiß dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte B a c n a n g auch über sämtliche benachbarten Oberämter, B. W a r b a c h, B a l d i n g e n, W e i n s b e r g, W e l z h e i m u. s. w.

# Der Murthal-Vote,

gleichzeitig  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.**  
Nro. 59. Freitag den 24. Juli 1857.

## Amliche Bekanntmachungen.

### B a c n a n g. An die Schultheißenämter. (Erinnerung an ausstehende Berichte.)

Wenn nachgenannte Vorlagen, oder Vor-Anzeigen, warum der Vollzug zur Zeit nicht möglich ist, am **Mittwoch den 29. dieß** nicht einkämen, müßten sie durch Warboten abgeholt werden:

- 1) Eröffnungsbescheinigung von den öffentlichen Rechnern auf den Erlaß im Amtsblatt Nro. 50 vom 23. v. M.
- 2) Etats von 1857/58, genau nach der Vorschrift Amtsblatt Nro. 50 vom 23. v. M.
- 3) Anzeige über Ergänzung der Bürgerausschuß, Collegien, Amtsblatt Nro. 50.
- 4) Anzeige über Ergänzung der öffentlichen Rechner, Amtsblatt Nro. 50.

Diese Berichte müssen, der Registratur-Ordnung wegen, abgefordert von denen in 3) erstattet werden.

- 5) Anzeige wegen der Hagelversicherung, Amtsblatt Nro. 37.
- 6) Anzeige über den Vollzug der Revision der Mobiliar-Versicherungen, Amtsblatt 1854 Seite 513.
- 7) Bericht über die Berufsbildung der Söhne umherziehender Gewerbeleute, Amtsblatt 1856 Seite 577.
- 8) Anzeige der Amtsvergleichungs-Kosten von 1856/57.

Ebenso wird zu Einfindung der sonst ausstehenden Berichte, so weit die hiezu in einzelnen Fällen anberaumten Termine abgelaufen sind, letzte Frist bis 29. dieß ertheilt. Im Uebrigen werden die dießseitigen Verfügungen wegen Einhaltung gegebener Termine, Amtsbl. 1853 S. 209, Amtsbl. 1854 S. 809, Amtsbl. 1856 S. 162 und 634, unter dem Anfügen erneuert, daß künftig den Warboten keine Monitoren mehr vorzugehen.

Den 21. Juli 1857.  
Königl. Oberamt.  
Hörner.

### K. Oberamtsgericht B a c n a n g. Gläubiger-Vorladung in Gant- Sachen.

In nachgenannter Gantfache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Er-

scheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an dem unten festgesetzten Tag durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse



gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.  
 Johann Ebert, Bäcker in Jux, Samstag den 29. August 1857 Morgens 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.  
 Den 22. Juli 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
 Frölich.

B a c k n a n g.

**Verlorener Pfandschein.**

Der unterm 24. Januar 1829 von Carl Wagenblast, Rothgerber von Backnang, der Magdalene Wagenblast von Maubach, deren Aufenthalt unbekannt ist, über ein Kapital von 300 fl. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen. Der derzeitige Eigentümer der Pfandobjecte dringt auf Löschung des noch bestehenden Pfandeintrags, weil die Schuld schon längst abbezahlt worden sey.

Es wird nun der unbekannt Besizer des obenbezeichneten Pfandscheins aufgefordert, seinen Anspruch an denselben

binnen 60 Tagen

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt und Löschung des Pfandeintrags wird angeordnet werden.

Den 17. Juli 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
 Frölich.

B a c k n a n g.

**Aufforderung.**

Der längst verschollene Gottlieb Köfler von Michelbach, geboren den 4. Mai 1787, hat, wenn er noch am Leben ist, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an denselben, sowie dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, ihren Aufenthaltort binnen der unersprechlichen Frist von 60 Tagen

bei unterzeichnetem Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls u. Köfler für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und sein in 1361 fl. bestehendes Vermögen unter die derzeitigen Intestaterben desselben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.

Den 17. Juli 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
 Frölich.

B a c k n a n g.

**Aufforderung.**

Die längst verschollene Catharine, geborene Wolf, gewesene Ehefrau des Adam Ruhn von Spiegelberg, geboren den 5. April 1784, hätte, wenn sie noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Es wird dieselbe, sowie deren etwaige Leibeserben hiemit aufgefordert, ihren Aufenthaltort innerhalb der unersprechlichen Frist von

60 Tagen

bei unterzeichnetem Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls die u. Wolf für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und ihr in 62 fl. 40 kr. bestehendes Vermögen unter die bekannten Intestaterben desselben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.

Den 17. Juli 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
 Frölich.

Reviere Weiffach.

**Baumstüben - Verkauf.**

Am Dienstag den 28. dies Morgens 9 Uhr werden in dem Staatswald Stumpha bei Steinbach 2000 Stück Baumstüben an Ort und Stelle verkauft. Für gehörige Bekanntmachung wolle gesorgt werden.

Revierförster Seitz.

G r o ß b ö r l a c h.

Am Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr findet die

**Feier der Grundsteinlegung der hiesigen Kirche**

statt. Freunde der Kirche ladet zur Theilnahme ein das gemeinschaftl. Amt.

Pf.-B. Auer. Schultheiß Köstler.

Den 21. Juli 1857.

**Privat-Anzeigen.**

B a c k n a n g.

**Garten-Verkauf.**

Meinen Garten am Weiffacher Weg, 3 Prtl. 22,7 Rth. haltend, biete ich zum Verkauf an.

Den 23. Juli 1857.

Schneidermeister Jlg.

B a c k n a n g. In meiner Scheuertenne kann über die Erntezeit Frucht gedroschen werden.

J. G. Winter.

B a d. N i e t e n a u.

**Musik - Anzeige.**

Am Jakob-Feiertag den 25. Juli findet bei günstiger Witterung Ludwigsbürger Trompeter-Musik statt, wozu höflich einladet

Krautter z. Bad.

N i e t e n a u.

**Wein - Verkauf.**

Unterzeichneter hat rein gehaltene Weine von verschiedenen Jahrgängen in größeren und kleineren Quantitäten sehr billig zu verkaufen.

Krautter z. Bad.

S t r ü m p f e l d a c h.

**Wein - Offert.**

Unterzeichneter hat mehrere Eimer Wein eimer- oder imweiss um billigen Preis zu verkaufen, und bemerkt hiebei, daß auch auf Verlangen auf 3 Monat Credit gegeben werden kann.

Den 20. Juli 1857.

Jakob Schaad, ref. Schultheiß.

O b e r r o t h, D.-A. Gaildorf.

**Frucht- und Wein-Verkauf.**

30 Scheffel Dinkel,  
 2 " Ackerbohnen,  
 4 " Weizen,  
 10 " Roggen,  
 5 Eimer sehr guten 1855er Wein

verkauft Schließmann, Gutsbesizer.

G r o ß a s p a c h.

**Einladung zur Hochzeit.**

Nächsten Sonntag den 26. d. haben wir unser Hochzeits-Essen in der Sonne hier, und laden unsere Freunde und Bekannte dazu ein.

Den 23. Juli 1857.

Christian Kausler,  
 Elisabeth, geb. Kommel.

B a c k n a n g. Guten Erntewein hat billig zu verkaufen

Küfermeister Weidemann.

B a c k n a n g.

**Offene Lehrstelle.**

Ein junger Mensch, welcher die Bäckerprofession zu erlernen wünscht, findet sogleich unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Bei wem? sagt

die Redaction.

A u s t r i a n e n g e n o s

**Geld - Anlehen.**

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit 350 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Jakob Klein.

D a p p l e n w e i l e r.

**Geld zum Ausleihen.**

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 225 fl. parat bei

Stiftungspfleger Köfer.

B a c k n a n g.

**Wohnhaus zu verpachten.**

Mein an der Aspacher Straße gelegenes Wohnhaus sammt Stallung, Keller, Schweinställe und Dunglege habe ich auf nächst Martini zu verpachten. Dasselbe eignet sich auch besonders für einen Feuerarbeiter. Auf Verlangen können die in dem Keller befindlichen Fässer mit in den Pacht gegeben werden.

Christian Feeser.

**Wagen zu verkaufen.**

Schmiedmeister Desterle in Waldbrem hat einen neuen angestrichenen Wagen zu verkaufen, auch handelt er einen alten dagegen ein.

**Bitte um Beiträge.**

Die Unterzeichneten bitten ihre Mitbürger um milde Gaben für die 31 abgebrannten Familien in Schwend, D.-Amts Gaildorf.

Da die Größe des Unglücks kaum zu ermessen ist, wird auch die geringste Gabe willkommen seyn. Für die Verwendung derselben wird gewissenhaft Sorge getragen, sowie die Namen der Geber in diesem Blatte seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Zu Empfangnahme von Beiträgen sind bereit:  
 Apotheker Rieker in Backnang.  
 Schultheiß Molt in Reichenberg.



Von der Größe des Brandunglücks hat sich der Unterzeichnete persönlich überzeugt und die Wahrnehmung gemacht, daß sich die Abgebrannten in bedauernswürdigem Zustande befinden; denn die Verluste der Wohnungen und der meisten Delonomiegeräthe setzen für den Fortbetrieb der Haus-, Gewerbe- und Feldwirthschaft die größten Störungen. Somit ist auch der notorisch Vermittelte einer Unterstützung bedürftig, und nie ist solche besser angewendet, als recht bald.

Schultheiß No 1.

### Doctor Mullemuh.

Mitgetheilt von Ferdinand W.

(Schluß.)

„Sie wird vorher Alles im tiefen Schlaf wissen wollen, ehe sie mich, ohne Gefahr, entdeckt zu werden, erlösen kann. Sie findet gewiß Mittel und Wege.“

Aber es schlug 12 Uhr, 1 Uhr und die Ketterin kam nicht. Jetzt verließ den Reiter Hoffnung und Geduld, und der Gedanke fleg in ihm auf, daß es entweder ein muthwilliger Streich von Dorchchen, oder daß sie von ihrem Vater wohl selbst eingeschlossen sey. Alle möglichen Gedanken durchkreuzten sein Gehirn. Bald stand er eine Viertelstunde, bald setzte er sich wieder. Die Nacht war, wenn auch eine Mainacht, kühl, und die Kälte auf seinem Rücken war eine bittere Zugabe zu seinem Mißgeschick. Der Frost schüttelte ihn und er besann sich, ob es nicht besser wäre, um Hülfe zu rufen, als hier oben zu Grunde zu gehen. Aber der Gedanke an die Schande, das Gespötte der Welt hielt ihn davon zurück. Jehnmal war er im Begriffe, Harn zu machen, aber es konnte immer noch ein Einzelnr vorüber gehen, den er, ohne größeres Spectakel zu machen, um Hülfe anrufen konnte. An einen kühnen Sprung dachte er gar nicht mehr; denn Kühnheit, Muth und Entschlossenheit war nie seine Sache gewesen, wenn er auch hinter dem Bierglase noch so sehr renommirte und bramardasirte. Er war ein Held, wie es gar viele giebt, die die Nase hoch tragen und so mundfertig sind, wie ein böses altes Weib.

Bald betete er; dann fluchte er wieder wie ein Heide und als Alles nichts half, dachte er endlich wie ein Kind.

Benigstens war das eine Abwechslung.

So verfloß eine Stunde um die andere und eben hatte es auf dem Thurme 3 Uhr geschlagen und schon sang die muntere Lerche hoch in der Luft ihr trillerndes Morgenlied, als er nahende Tritte zu vernehmen glaubte. Er horchte hoch auf und beschloß, was auch daraus werden möchte, den Nahenden um Hülfe zu bitten, da es im Ofen bereits zu tagen begann. Als er aber in dem Nahenden Florentin erkannte, der mit der Glinte auf dem Rücken, wie Abends zuvor lustig sein

Trab, trab, Köhle trab,  
Der Liebsten vor die Thür

vor sich hin trällerte, sank ihm der Muth wieder und er rief ihn nicht an. Doch schien ihn Florentin bemerkt zu haben; aber im Morgenrauen konnte dieser unmöglich erkennen, was das für eine Gestalt wäre, die so gekrümmt auf dem „Schwarzenochsen“ ritt. Er nahm sein Gewehr, setzte es an die Wange und indem er den Hahn spannte rief er:

„Hollaho! Was ist das da oben für ein Teufelspud?“

Mullemuh zitterte an allen Gliedern.

„Der Kerl ist so gut, und schießt mich herunter, wie eine Kage, denn er ist couragirt, wie ein Teufel und hält mich am Ende für einen Geist“ dachte der Doctor in Todesangst und schrie aus vollem Halse um Hülfe.

„Bei St. Hubertus! — rief Florentin lachend — das ist am Ende gar ein Mensch. — He, Ihr da droben, gebt Antwort! Was Teufels treibt Ihr am frühen Morgen für Tollheiten? Wenn Ihr kein Narr seyd, so redet!“

„Um Gotteswillen! Rufen Sie nicht so laut, Herr Förster. D helfen Sie mir herunter und ich will Sie verehren wie einen Heiligen!“

„Hm, Ihr kennt mich? Aber wer seyd denn Ihr?“ Was thut Ihr da auf dem sonderbaren Posten?“

„Ich — ach Gott! Sie kennen mich doch, den Doctor Mullemuh? Ein böser Geist hat mich hier gesetzt. Helfen Sie doch!“

„Ja, wenn es das ist — wenn Sie's sind — müssen wir schleunig Hülfe suchen.“

„Um's Himmelswillen keinen Lärm!“ bat der Reiter.

Doch Florentin war schon zur Hausthüre seines künftigen Schwiegervaters geeilt und klopfte und schellte dort aus Leibeskräften. Nach wenigen Augenblicken war Dieter und alle seine Gäste an den Fenstern und sahen nach dem unglücklichen Doctor. Die Nachbarn Dieters sprangen aus ihren Häusern und der sich ihnen darbietende Anblick schien ihnen so komisch zu seyn, daß sie in ein übermäßiges Lachen verfielen, und Einer um den Andern die Kunde um den Wirthschaft machte, ohne Lust zu bezüßen, den Reiter von seinem unfreiwilligen Ritte zu erlösen.

Mullemuh's Situation war in der That sehr komisch, und wenn nicht das allmählig heller werdende Morgenrauen ein menschliches Gesicht erkennen ließ, so hätte man ihn, wie er so rittlings auf der schwarzen Figur saß, eher für Alles, nur nicht für einen vernünftigen Menschen gehalten. Mullemuh hatte modische, enge Beinleider an, die sich vermöge der Gummisteg hart an den mit glanzledernen Stiefeln bekleideten Fuß angeschlossen. Am Oberleibe trug er eine graue Weste und einen dunkelgrünen melirten Sommerrock. Am entsetzlichen Hinterkopfe anfangend, gieng ein breiter Streifen bis über den unaussprechlichen Theil seines Cadavers hin. Dieser Streifen war von gelber Farbe und rührte von nichts Anderem her, als ein paar Maß gelbem flüssigem Oker, der durch irgend eine muthwillige Hand bald nach dem Anfange des Abenteuers von No. 13 auf ihn herunter geschüttet worden,

und welche Flüssigkeit er für den Inhalt eines gewissen Topfes gehalten hatte. Die Haare am Hinterkopfe waren fest angepaßt, während die schwarzen Locken an beiden Schläfen lustig im Morgenwinde flatterten.

„Du — sagte lachend ein Bauer zu einem andern — das ist derselbe, der mit meinen Ochsen im letzten Winter todgeschossen hat. Wenn der Mensch nicht ein halber Narr ist, so hat er gewaltig Pech.“

„D, Du sehest ja, daß es ein Grünspecht ist“ erwiderte in laßender Mundart der Angeredete.

„Ein Grünspecht, ha, ha, ha! Ein Grünspecht ist's“ hallte es unter den Bauern nach.

Das ganze Dorf schien seine Neugierigen geschickt zu haben, und Mullemuh, halbsteif und zitternd und schnatternd wie ein nasser Fudel, wurde endlich unter allgemeiner Heiterkeit mittelst einer Leiter von seinem Posten herunter geholt.

„Guten Morgen, Herr Doctor!“ begrüßte ihn Dieter mit halb ernstem, halb lachendem Gesichte. Was Teufels hat Sie angewandelt, daß Sie meinen Ochsen reiten wollten? Und gar bei Nacht! — Doch ich sehe, der Ritt muß Sie angestrengt haben und eine Tasse Douillon wird Sie ermuntern. Placiren Sie sich, Dorchchen soll sogleich aufwarten.“

Aber Mullemuh hatte keine Lust, Douillon zu trinken. Er verlangte nach seinem Pferde und wollte augenblicklich fort.

„Das können Sie nicht sogleich, lieber Doctor“ entgegnete Dieter. „In Ihrem Aufzuge würde Ihnen das ganze Städtchen nachrennen. Oder wollen Sie von Florentin, meinem künftigen Schwiegervater, einen Kock annehmen? Er wird Ihnen mit Vergnügen dienen.“

Jetzt wurde es dem Doctor plötzlich klar: er war der Gesoppte, der magnum cum magno natus war. „Ha!“ rief er während und seine Hände gegen Florentin ballend. „Ihr sollt das nicht umsonst gethan haben. Ich verlange Satisfaction, auf der Stelle. Und Sie, Dursche, Sie sollen sie mir geben. Ich fordere Sie auf Tod und Leben!“

Dieter lachte aus vollem Halse.

„Sind Sie kein Narr, Doctor! Sie machen sich ja bloß lächerlich. Was hat Ihnen denn Florentin gethan?“ sagte er.

„Was?“ schrie Mullemuh und stürzte wie ein Rasender auf Florentin zu. Doch dieser packte seine Hände, schloß sie in die seinigen und schraubte sie vergeblich in seiner kräftigen Hand, daß Mullemuh vor Schmerz sich in die Lippen biß.

„Gehen Sie ruhig nach Hause, Herr Doctor!“ sprach Florentin. — „Glauben Sie mir, Sie können nichts Besseres thun, als das, und dabei zu schweigen.“ Betrachten Sie das Vorgekommene als wohlverdiente Strafe für Ihre voreiligen Aussagen, daß Sie Dorchchen's Bräutigam wären. Was mich betrifft, so bin ich Ihnen nicht gram, und werde Sie mit Vergnügen zu meiner und Dorchchen's Hochzeit einladen.“

„Brav gesprochen, lieber Sohn!“ sagte Dieter und wandte sich zum Doctor, der ein wahres Armenündergesicht machte. „Sie sind gewisig für Ihr

naseweises Geschwätz und damit basta! Dorchchen ist meine Tochter und mit deren Günst braucht man nicht in Sreipen zu prahlen, wie Sie thaten, absonderlich wenn's das Gegenheil ist. Und wenn Ihnen die Sache so nicht behagt, so habens Sie's mit dem alten Dieter zu thun. Pos Gurken und Salat!“

Mullemuh ließ beschämt den Kopf senken, trabte nach Hause und rühmte sich niemehr unvorsichtig des Besitzes der Günst einer Dame.

Florentin und Dorchchen aber wurden ein glückliches Paar.

### Tages- Ereignisse.

Oern wären wir neulich auf dem Johannisberg am Rhein, im Interesse unserer Leser, der Dritte im Bunde gewesen. Da lagen sich zwei alte Herren in den Armen wie früher amtlich in den Haaren und tauschten fast 50jährige gewichtige Erinnerungen aus, wie es wenige andere Lebende im Stande sind. Weiß nicht, ob sie ein Fazit aus ihrem mehr als 70jährigen Leben und 50jährigem diplomatischen Wirken gezogen haben und was für eines. Beide Herren haben die höchsten Kutschstige eingenommen und beide, der Eine etwas geräuschvoller, der Andere etwas stiller, sind wieder herabgestiegen. Es sind der österreichische Staatskanzler Fürst Metternich und der russische Staatskanzler Graf Nesselrode.

Der angehr, der populärste Dichter Frankreichs, ist todt, ja mehr, auch schon begraben. Die Polizei machte bekannt, der Kaiser werde den Sängers des ersten Kaiserreichs mit öffentlichen Ehren beerdigen lassen; wer nicht eingeladen werde, könne an der Feierlichkeit nicht Theil nehmen. Truppen würden Sorge tragen, daß Niemand seinen Schmerz allzu lebhaft an den Tag lege. So geschah's. Beranger wurde feierlich offiziell auf dem Kirchhofe Pere la Chaise, wo die berühmten Todten schlafen, beigelegt; eine Rede wurde nicht gehalten, rings herum standen Truppen. Das Volk verhielt sich still; es fröstelte ein bißchen.

Paris, 19. Juli. Der Marschall Magenan hat an die Truppen der ersten Militärdivision einen Tagesbefehl gerichtet, um ihnen für ihre gute Haltung bei dem Eichenbegangnisse Berangers zu danken. Was die von den Behörden an diesem Tage ergriffenen militärischen Maßregeln betrifft, so waren dieselben noch viel beträchtlicher, als man Anfangs geglaubt hatte. Die Pariser Garnison war nicht allein konfignirt, sondern auch die aller Forts. Ferner hätte man mehrere Reiterregimenter unter dem Vorwande einer Promenade nach dem Bois de Boulogne kommen lassen, wo sie von Mittags 12 Uhr bis Abends 6 Uhr kampirten. Die Artillerie in Vincennes hatte sich ebenfalls marschfertig gemacht, und war bereit, sich nach jedem bedrohten Punkte in Bewegung zu setzen. Der Marschall Baillante, Kriegeminister, auf dessen Befehl alle diese Maßregeln genommen worden waren, hatte in der Nacht vom 16. auf den



17. eine Kunde durch Paris gemacht, um sich zu überzeugen, daß man streng nach seinen Instruktionen gehandelt hatte. Gestern hatte man ebenfalls noch Vorsichtsmaßregeln getroffen, und heute war wieder die ganze Garnison konfignirt. Das Familienbegräbniß Manuels, wo Berangers Leiche beigesetzt wurde, ist fortwährend von 100 bis 150 Agenten umgeben. Man läßt die Menge zum Strahl zu, Niemand magt jedoch, aus Anlaß dieser Ehrengarde, lange dort zu verweilen. Auch sind nur wenige Immortellenfränze, höchstens 150 bis 200, niedergelegt worden. Die übrigen Punkte des Kirchhofes und der Eingang desselben sind ebenfalls von Polizeialagenten besetzt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Auf dem Marsfelde baut man gegenwärtig an einer ungeheuren Festung. Dieselbe wird den Thurm Malatoff darstellen und beim Feste vom 15. August angegriffen und vertheidigt werden. Das Feuerwerk findet auf dem Trocadero statt. Das Hauptstück wird den Platz und das Monument, das man zu Ehren der französischen Armee errichtet, darstellen. — Der Graf Neffelrode ist gestern in Paris angekommen. Derselbe hat Frankreich seit 1815 nicht besucht.

Paris, 22. Juli. Der *Mouitour* meldet: Die Italiener, welche wegen eines gegen das Leben des Kaisers gerichteten Komplotts verhaftet worden sind, haben die Namen ihrer Mitschuldigen enthüllt. Die Angegeben sind vor die Anklagekammer verwiesen. Die angezeigten Namen sind: Tibaldi, Bartolotti, Grilli, Mazzini, Ledru-Rollin, Massarenti, Campanella. (Tel. D.)

Die Unterwerfung der Babylon in Afrika geht mit raschen Schritten ihrem Ende zu. Von allen Seiten umstellt und verfolgt und ohne Zuflucht für Weib und Kind, senden die Stämme der Babylon Geiseln in das französische Lager zum Zeichen ihrer Unterwerfung.

In der Festung Theresienstadt in Böhmen saßen seit Jahren drei politische Gefangene, zwei Offiziere und Dr. Schütte, ein Mann, der sich in der Wiener Revolution 1848 einen Namen machte. Am 29. Juni Vormittags wollte der Aufseher die Langschläfer wecken, fand aber nur mit den Nachtskleidern angezogene Puppen in den Betten. Schnell zeigte sich, die Gefangenen waren durch den Schornstein, den sie seitwärts durchbrochen hatten, weil er oben geschützt und besetzt war, in den Dachboden gelangt. Da hatten sie sich vom Ruß gereinigt und waren mit Durchbrechung der Mauern auf Strickleitern über den Wall in's Freie gelangt. Früh Morgens hielten sie auf der preussischen Grenze ein solennes Frühstück. Steckbriefe erreichten sie nicht mehr. Der Kaiser hat seinen Adjutanten geschickt, um die strengste Untersuchung gegen Helfershelfer zu betreiben.

Berlin, 19. Juli. Die Kaiserin Mutter von Rußland ist gestern in Potsdam eingetroffen. Die Ankunft des Kaisers von Rußland wird morgen erwartet.

Aus Anlaß der Beschneidung seiner Söhne hat der Sultan mehrtägige große und öffentliche Feste gegeben, so prachtwoll, wie sie lange nicht in

Constantinopel gesehen worden sind. Die ganze europäische Diplomatie war geladen und die Gesandtenfrauen und die Frauen des Sultans wetteiferten in Putz und Glanz. Dem französischen Gesandten und seiner Gemahlin widerfuhr, es beim Festschmaus, ohne Messer und Gabel zu bleiben, was große Heiterkeit erregte. Das Tischzeug war von dem Besitzer eines christlichen Gastwirths geliehen und trug ihm täglich einen unchristlichen Miethzins von 1200 Thaler ein.

Die freie Schweiz will von dem freien Jagdrecht nicht viel wissen. Jopf hin, Jopf her, meint der Schweizerbote, lieber Hasen als Freiheit!

Außer dem Getreide und den Kartoffeln stehen in diesem Jahr auch die Hopfenfelder außerordentlich gut und wenn kein Unglück kommt, steht man einer sehr reichen Hopfenernte entgegen.

Das Frankf. Journal schreibt: Am ganzen Niederrhein, Mittelrhein, in Westphalen, Bayern u. s. w. sollen fast alle Früchte eine ausgezeichnete Ernte versprechen.

München, 18. Juli. Die Zufuhr an *Victualien* ist gegenwärtig außerordentlich stark. Auf dem heutigen Marke gab es eine Menge von Gemüse, Butter, Eier, Geflügel u. s. w., wie man sich nicht leicht erinnern kann. Bedeutende Quantitäten blieben unverkauft. Wenn einmal die Dampfbahnen vollendet sind, wird sich die Zufuhr voraussichtlich noch mehr steigern.

Aus Baden, 19. Juli. Nach neueren Nachrichten, die über unsern Landsmann, Oberlehrer Heilmann aus Mannheim, eingelaufen sind, der, wie auch schon in diesen Blättern mitgetheilt wurde, Behufs der Verbreitung seiner Schnellschreibmethode auf einer größeren Uelaubsreise begriffen ist, findet derselbe für seine Bemühungen überall den fruchtbarsten Boden. In Stuttgart wurde Hr. Heilmann Sr. Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, Commandanten und Obersten der Garde, vorgestellt und erhielt den ehrenvollen Auftrag, 12 Unteroffiziere zu Instructoren heranzubilden. Auch in andern Kreisen wurde Herrn Heilmann's Methode die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Von Stuttgart aus besuchte der Erfinder derselben nacheinander die Seminare zu Esslingen, Rürtingen und Ömünd und interessirten sich Lehrer und Zöglinge so warm für die Sache und mit solchem Erfolg, daß Hr. Heilmann von Seiten der Seminarrektoren die glänzendsten Zeugnisse ausgestellt wurden. In Ulm stellte ihm der Gouverneur v. Hardegg sogleich eine Anzahl Unteroffiziere zur Verfügung und von den Rectoraten des Gymnasiums und der Realschule erging das Ersuchen an Herrn Heilmann, die Schreiblehre dieser beiden Anstalten ebenfalls zu instructiren. Dermalen befindet sich derselbe in Augsburg und wird demnächst nach München gehen, um dort längere Zeit zu verweilen. (B. L.)

Stuttgart, 21. Juli. Der gestrige Brand gibt zu sehr vielem Gerede Veranlassung, besonders was die Entstehungsurache betrifft, die man sich nicht recht zu erklären vermag. In dem in Brand gerathenen Hause wohnte Niemand und

es war seit Samstag Abend Niemand mehr in dasselbe gekommen. Eine böswillige Brandstiftung von außen ist sehr unwahrscheinlich, da ein Einstiegen nicht möglich ist, denn es befand sich ein großer Kettenhund am Hause, dessen untere Fenster zudem mit Eisenstäben vergittert waren. Auch brach das Feuer im Dachstocke aus und war schon so heftig, bis man es bemerkte, daß bei dem vielen darin angehäuften Brennstoff an Rettung gar nicht mehr zu denken war, man vielmehr nur auf Rettung zunächst der benachbarten Hintergebäude bedacht sein mußte. Nur suchte man von dem reichen Inhalt des Farbwaarenmagazins noch einiges in Sicherheit zu bringen. Eine Selbstentzündung ist bei den im Magazine befindlich gewesenen Waaren auch nicht anzunehmen. Der Besitzer, ein sehr wackerer und zum Glück auch sehr vermöglicher junger Kaufmann, hat durch diesen Unglücksfall, abgesehen von der Geschäftsförderung, einen namhaften Verlust erlitten, denn obgleich der Inhalt des Magazins mit 10,000 fl. versichert war, so war zufällig gerade größerer Vorrath vorhanden und es sollen für 16 bis 18,000 fl. Waaren zu Grunde gegangen seyn. Noch mehr zu beklagen ist aber eine arme alte Person, die in dem andern Hintergebäude des Blumhardt'schen Hauses wohnte, und der das Feuer schon zum Leben hereinbrach, als sie erwachte. Ihr, einer Person, die sich bis in ihre sechziger Jahre ehrlich und redlich, aber kümmerlich durch Feinwaschen ernähret hatte, ist der ganze allerdings geringe Kleidervorrath und einige Betten und Mobiliar verbrannt, das sie sich nicht wieder anzuschaffen im Stande ist. Zwei Brüder aus gebildetem Stande haben auch einiges mit verloren und gleichfalls nur eben nothdürftiges Einkommen, das bisher genügte, aber nie Ueberfluß bot. Solche Leute sind am übelsten daran. Sie können nicht für sich die Mildthätigkeit in Anspruch nehmen und darben nun.

Schwend, D. A. Gaildorf, 19. Juli. Das größte Brandunglück ohne Zweifel, das seit Jahrzehnten im ganzen Königreich vorgekommen, hat am 15. d. M. die Gemeinde Schwend betroffen. Bei der großen Hitze des Tages entzündete sich nach 2 Uhr Mittags die Dungstätte vor einem Bauernhause und der Brand theilte sich, ohne daß man es bemerkte, sogleich dem Gebäude mit. In einer halben Stunde standen schon alle umliegenden Häuser in Flammen. Alles, namentlich die hier überall verbreitete Nadelstreu, war so pulverbürr, daß der Brand in fast unbegreiflicher Weise nach den verschiedensten und entgegengesetzten Seiten übersprang. An Widerstand war daher gar nicht zu denken; auswärtige Hülfe konnte überdies bei der rasenden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, fast unmöglich zur rechten Zeit eintreffen. Die Noth und Verwirrung erreichte den höchsten Gipfel, als auch die Kirche, wohin die Meisten anfangs ihre Habe gerettet hatten, vom Feuer ergriffen wurde und die Geängsteten von einem Ort zum andern flüchten mußten. Kaum zwei Stunden waren verlossen, so standen 28 Gebäude, darunter die Kirche, das Schulhaus, 4 Gastwirthschaften, 3 Kaufläden, alles die ansehn-

lichsten Gebäude, in Flammen oder waren bereits zusammengebrannt. Der Kern des Dorfes ist vernichtet; über 100 Personen sind obdachlos geworden. Bei der Gefahr, welche jedem Einzelnen drohte, hatten natürlich die Wenigsten Zeit, alle die zahlreichen Scenen des Jammers zu übersehen; die Augenzeugen aber sind kaum zu schildern im Stande, wie schauerlich es war, als die Flamme an dem Thurm herumzüngelte, als die Glocken von dem heißen Luftstrom von selbst zu schwingen und zu tönen anfingen, bis sie zuerst in Tropfen herabflossen und dann in größeren Klumpen in den Sand rannen. Leider ist es eine der ärmsten Gemeinden, welche unter diesem entsetzlichen Unglück darniederliegt. (St. A.)

Winnenden, 21. Juli. Am letzten floffenen Sonntag wurde in Entfernung von einer halben Stunde an einer Frauensperson ein schreckliches Verbrechen begangen. Auf der Straße von hier nach Affalterbach gieng ein Mann im blauen Anzug mit umgeschwallter, schwerer Geldgurte. Wo der Weg von Weiler z. St. nach Schweighelm quer über obige Straße führt, sieht dieser eine Frauensperson daher kommen. Diese ruft er an, eilt auf sie zu und will an ihr das Verbrechen verüben, das wir in neuerer Zeit so oft bei den Schwurgerichtsverhandlungen abgeurtheilt hören. Die Person wehrte sich tüchtig, und als er sein Vorhaben nicht erreichen konnte, so nahm er sein Messer und schloß ihr damit den Leib auf. Obwohl die That am hellen Mittag geschah, so konnte der Thäter, weil Niemand des Wegs kam, davon eilen; die verletzte Person aber blieb mehrere Stunden auf dem Plage liegen, bis sie endlich nach Schweighelm in ihre Heimath gebracht wurde. Ob sie mit ihrem Leben davon kommen wird, wird die Zeit zeigen, da bis auf die Gedärme die Duschwand durchschnitten gewesen. Von dem Thäter weiß man zur Zeit noch Nichts.

Ludwigsbürg, 21. Juli. Ueber den Verlauf der größeren Kriegsbüchungen, die im September stattfinden werden, erfahren wir Folgendes: Sie beginnen mit einer großen Revue des ganzen Armeekorps auf dem bekannten Felde bei Schmieden, und ziehen sich dann von Waiblingen an über Winnenden durch die Gegend von Badnang, Sulzbach an das Roherthal bei Hall, von da um die Waldburg herum über Dehringen bis nach Weinsberg, wo die letzte Schlacht geschlagen wird. Im Mainhardter Wald wird die Infanterie bivouaciren. Das Ganze soll 14 Tage dauern. Die betreffenden Gegenden wurden bereits durch Offiziere des K. Generalstabs recognoscirt.

Badnang, 21. Juli. Am Freitag und Samstag war auf dem benachbarten Kirchenhardtshof ein sehr bewegtes Leben und Treiben. Die süddeutsche Warte hat nämlich zu einer öffentlichen Versammlung und Besprechung dahin eingeladen, deren Grundlage die Auswanderung und Ansiedlung in Jerusalem bilde. Wirklich war die Versammlung zahlreich besucht, und selbst weit entfernte Gegenden, bis hinauf auf den Heuberg, theils durch Deputationen, theils durch ganze Gesellschaften vertreten. Die



früher gewählte Kommission, mit dem Sitz auf dem Rischenhardtshof, hat in der ihr zur Ausarbeitung des Auswanderungsplanes zugewiesenen Zeit ihre Aufgabe durch Aufstellung der Grundzüge der neu zu gründenden Gemeinde zu lösen, und die verschiedenen Gebrechen unserer Zeit, die der freien Entfaltung ihrer Tendenzen schnurstracks entgegenwirken, zu beleuchten gesucht. Ein Haupthinderniß für eine nachhaltige Reform unserer kirchlichen Zustände nach ihrem Geschmack glaubte die Kommission hauptsächlich in unsern bürgerlichen und kirchlichen Geseßen erkannt zu haben, die einer freieren Entfaltung des religiösen Lebens hemmend entgegenstehen. Auch die vielen Blätter und Zeitschriften, die sich nachgerade im Dienst des Staates bemühen, die Volkszustände im bürgerlichen und kirchlichen Leben nicht in ihrem wahren Lichte darstellen, seyen mehr als geeignet, den Pharisäismus in seiner Ueppigkeit, der alles verderbenden Heuchelei, herzustellen. In weiterem Referat glaubte übrigens die Kommission, dem ersten Projekt, der alsbaldigen und gemeinsamen Auswanderung, nicht das Wort reden zu sollen, schlug vielmehr vor, im Interesse der neu zu gründenden Kirche vorerst eine Deputation auf gemeinsame Kosten nach Jerusalem abzuschicken, welche die Aufgabe hätte, die dortigen Zustände etwas genauer zu untersuchen, und wenn sie dieselben ihren Ansichten gemäß treffe, alsbald Schritte zur Ansiedlung thun sollte. Die Kosten zur Hin- und Herreise der Deputation, auf 10,000 fl. berechnet, werden durch beliebige und freiwillige Beiträge der Einzelnen zusammengebracht, und es sollen 4000 fl. jetzt schon zu Händen der Kommission seyn. Der Rest dürfte vielleicht bald zusammen gebracht werden, als man glauben sollte, sofern die Begeisterung eine unverkennbar starke ist, wenn nicht ein Vortrag eines anwesenden Missionars in manchem Gemüth etwas andere Gedanken geweckt hat. In wirklich sehr gebiegender Rede, anknüpfend an die Worte: Jeremia 8, 22. 9, 1. u. ff. glaubte der Redner, daß insbesondere unser Württemberg derjenige Staat sey, der am allerwenigsten der freieren Entfaltung einer ächt christlichen Kirche irgend welche Hindernisse in den Weg stelle. Wie stark nun die abzuschickende Deputation seyn, und aus welchen Personen sie bestehen soll, bleibt einer späteren Verhandlung vorbehalten. (S. M.)

Auf dem Ravensburger Fruchtmarkt vom 18. Juli gieng der Kernen um 2 fl. 12 fr. auf einmal zurück.

**B a c k n a n g.**

**Verlorenes Taschenmesser.**

Am Montag den 20. Juli Nachmittags ist von der Post durch das Feuerthor bis ans Badhäuschen ein mit brauner Schale versehenes Taschenmesser, an welchem noch ein Federmesser angebracht war, verloren worden, welches der Finder gegen sehr gute Belohnung bei der Redaction d. Bl. gefl. abzugeben gebeten wird.

B a c k n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von S. Berthold.

**B a c k n a n g.** Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Brezelnbacktag, wozu er höflich einladet.

Wilhelm Schäd, Bäcker.

**B a c k n a n g.**  
**Dinkel zu verkaufen.**

In den Raupen-Ackern hat die Wittve Fenninger 1 1/2 Brtl. schönen Schlegelbintel, welchen sie beabsichtigt, bis nächstkommenden Montag den 27. d. Mittags 1 Uhr auf dem Acker zu verkaufen, wozu sie die Liebhaber einladet.

**B a c k n a n g.**

**W a r n u n g.**

Da schon längere Zeit ohne mein Vorwissen auf meinen Namen Schulden gemacht werden, so warne ich hiermit Jedermann, mit dem Beifügen, daß ich von heute an andere als von mir selbst contrahirt Schulden nicht mehr bezahle.

Jakob Mögler, junior,  
Schäfer.

**B a c k n a n g.** Naturalienpreise vom 22. Juli 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	12	7	23	7	—
" Roggen . . .	14	40	—	—	10	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	9	36	—	—	8	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	9	—	8	14	7	48
1 Simri Welschhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	1	48	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	29	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	—	—	—	—	5 1/2	Loth.
1 Pfund unabgezogenes Schweinefleisch . . .	—	—	—	—	11	fr.
1 " abgezogenes " . . .	—	—	—	—	10	fr.

**Heilbronn.** Naturalienpreise vom 22. Juli 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	30	—	—	17	12
" Dinkel . . .	8	24	—	—	6	—
" Weizen . . .	17	24	—	—	16	15
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	36	—	—	9	—
" Gemischt . . .	—	—	11	—	—	—
" Haber . . .	8	40	—	—	7	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weßheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 60. Dienstag den 28. Juli 1857.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**B a c k n a n g.**

**Aufforderung.**

Die längst verschollene Catharine, geborene Wolf, gewesene Ehefrau des Adam Ruhn von Spiegelberg, geboren den 5. April 1784, hätte, wenn sie noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Es wird dieselbe, sowie deren etwaige Leibeserben hiemit aufgefordert, ihren Aufenthaltsort innerhalb der unersprechlichen Frist von

60 Tagen

bei unterzeichnetem Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls die ic. Wolf für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und ihr in 62 fl. 40 fr. bestehendes Vermögen unter die bekannten Intestaterben derselben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.

Den 17. Juli 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**B a c k n a n g.**

**Verlorener Pfandschein.**

Der unterm 24. Januar 1829 von Carl Wagenblast, Rothgerber von Backnang, der Magdalene Wagenblast von Maubach, deren Aufenthalt unbekannt ist, über ein Kapital von 300 fl. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen. Der derzeitige Eigenthümer der Pfandobjecte dringt auf Löschung des noch be-

stehenden Pfandeintrags, weil die Schuld schon längst abbezahlt worden sey.

Es wird nun der unbekannt Besizer des obenbezeichneten Pfandscheins aufgefordert, seinen Anspruch an denselben

binnen 60 Tagen

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt und Löschung des Pfandeintrags wird angeordnet werden.

Den 17. Juli 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

**B a c k n a n g.**

**Aufforderung.**

Der längst verschollene Gottlieb Köfler von Michelbach, geboren den 4. Mai 1787, hat, wenn er noch am Leben ist, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an denselben, sowie dessen etwaige Leibeserben die Aufforderung, ihren Aufenthaltsort binnen der unersprechlichen Frist von 60 Tagen

bei unterzeichnetem Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls ic. Köfler für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und sein in 1361 fl. bestehendes Vermögen unter die derzeitigen Intestaterben desselben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.

Den 17. Juli 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.